



MUSEUMSPÄDAGOGIK

LEITER: MAG. DR. ROLAND BÄCK

Abb. 1: Mosaikzeichnen in der Friedhofskirche Teurnia Aufn. R. Bäck





Abb. 1: Lange Nacht der Forschung (geologischer Teil). Aufn. R. Bäck

Jahresbericht

ERSTELLT VON DR. ROLAND BÄCK UNTER MITARBEIT
VON MAG.^A JASMINE AMPFERTHALER-DORFER UND
MAG.^A ISABELLA HOLZER

Das Jahr 2016 im Überblick

Führungen, Vermittlungsprogramme und Veranstaltungen für alle Zielgruppen durch das Team der Abteilung Museumspädagogik

Jänner & Feber

Vermittlungsprogramm Erdwissenschaften an Schulen: „Steine zum Sprechen bringen – die Entstehung der Alpen“ sowie die Entwicklung und erstmalige Durchführung eines neuen Themas mit dem Arbeitstitel „Das schwarze Band“ (Dr.ⁱⁿ Claudia Dojen und Mag.^a Elisabeth Rieser)

März

2.3. Österreichweiter Aktionstag „Schule schaut Museum“ (organisiert vom Joanneum Graz) in Kooperation mit dem MMKK Klagenfurt:

Sonderprogramm für Schulklassen bei freiem Eintritt im Wappensaal/Landhaus und dem Rudolfinum: „Rätselhafte Geschichte und Politik Kärntens. Eine Rallye durch die Säle des Landhauses“ sowie Führung „Franz Wallack“
Frauenspezifische Themenführungen im Wappensaal/Landhaus

Oster-Workshops an Schulen „1, 2, 3 noch ein Ei! Ostereier in Serviettentechnik gestalten (Volkskundliche Einführung und Kreativworkshop)

Palmbuschenbinden vor Sonnenaufgang am „Schmerzensfreitag“ (in Kooperation mit dem Katholischen Familienwerk im katholischen Diözesanhaus Klagenfurt)

Fremdsprachige Führung für eine Delegation aus Slowenien mit dem ehemaligen slowenischen Präsidenten Milan Kučan im Wappensaal/Landhaus (Mag.^a Isabella Holzer)

April

Aktionstage „Kleine Wappenkunde“ im Wappensaal/Landhaus (Führung Heraldik und Workshop)

„Kärnten Aktiv“-Führungen für Volksschüler im Wappensaal/Landhaus Klagenfurt
Sonderführung „Das Landhaus – Kunst und Politik“ für das Seniorenbüro Klagenfurt im Wappensaal/Landhaus Klagenfurt (Mag.^a Isabella Holzer)

Mai

Saisonöffnung der Außenstellen – Koordination/ Einschulung neuer Saisonmitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Besucherservice und Kassendienst durch die Abteilung im Archäologischen Park Magdalensberg und dem Wappensaal

Beginn Aktionstage im Archäologischen Park Magdalensberg (Führungen und Workshops)

„Kärnten Aktiv“-Führungen für Volksschüler im Wappensaal/Landhaus

Aktionstage für Schulen im Partnermuseum „Archäologisches Pilgermuseum Globasnitz“ (Führungen und Workshops)

Aktionstage für Schulen „Geologie – Landschaft – Mensch“ in Wietersdorf (Dr.ⁱⁿ Claudia Dojen) in Kooperation mit dem Universalmuseum Joanneum in Graz

(Fremdsprachige) Führungen für slowenische Gästegruppen im Wappensaal/Landhaus für verschiedene Zielgruppen

12.5. „Auf den Spuren der Römer rund um den Magdalensberggipfel“. Geführte Gipfelwanderung ausgehend vom Archäologischen Park Magdalensberg. Eine Veranstaltung für das Seniorenbüro Klagenfurt (Dr. Roland Bäck)

25.5. „Gladiatoren – Helden der Antike“ eine Sonderführung durch das Amphitheater von Virunum für das Seniorenbüro Klagenfurt (Dr. Roland Bäck)

Juni

Sonderführung „Das Landhaus im Wandel der Zeiten“ im Wappensaal/Landhaus Klagenfurt für das Seniorenbüro Klagenfurt (Mag.^a Isabella Holzer)

Aktionstage für Schulen in der Außenstelle Römermuseum Teurnia (Führungen und Workshops)

„Kärnten Aktiv“-Führungen für Volksschüler im Wappensaal/Landhaus

(Fremdsprachige) Führungen für verschiedene Gästegruppen im Wappensaal/Landhaus; Aktionstage im Archäologischen Park Magdalensberg (Führungen und Workshops)

Sonderführungen im Amphitheater Virunum

8.6. Sonderführung im Archäologischen Park Magdalensberg und durch das Amphitheater Virunum für eine Exkursionsgruppe aus dem Haus der Natur Salzburg für Dir. i. R. Prof. Dr. Eberhard Stüber (Dr. Roland Bäck, Mag. Michael Zunder)

17.6. Fremdsprachige Sonderführung für eine Delegation aus China im Wappensaal/Landhaus (Mag.^a Isabella Holzer)

Juli

„Kärnten Aktiv“-Führungen für Volksschüler im Wappensaal/Landhaus

Fremdsprachige Führungen für verschiedene Gästegruppen im Wappensaal/Landhaus

Aktionstage im Archäologischen Park Magdalensberg (Führungen und Workshops)

Sonderführungen im Amphitheater Virunum

Öffentliche Führungen im Archäologischen Park Magdalensberg und im Amphitheater Virunum

August

4.8. Sonderführung für eine Delegation aus Kasachstan im Wappensaal/Landhaus (Mag.^a Isabella Holzer)

5.8. Workshop „Rubbing“ (Kopieren von Steinschriften mit steinschonender Technik) des Fördervereins Rudolfinum im Archäologischen Park Magdalensberg mit anschließender Sonderführung (Mag.^a Jasmine Ampferthaler-Dorfer)

25.8. „Schmetterlingsleuchten“ im Archäologischen Park Magdalensberg (Dr. Christian Wieser) in Kooperation mit der Gemeinde Magdalensberg

Öffentliche Führungen im Archäologischen Park Magdalensberg und im Amphitheater Virunum

(Fremdsprachige) Führungen für verschiedene Gästegruppen im Wappensaal/Landhaus



Abb. 2: Stationen bei der Langen Nacht der Forschung an der AAU Klagenfurt. Aufn. R. Bäck



Abb. 3: „Schmetterlingsleuchten“ auf dem Magdalensberg mit Dr. Christian Wieser. Aufn. R. Bäck

Abb. 4: Nachtführung mit Taschenlampen im Archäologischen Park Magdalensberg. Aufn. G. Frotzler



September

Aktionstage im Archäologischen Park Magdalensberg (Führungen und Workshops)

Öffentliche Führungen im Archäologischen Park Magdalensberg und im Amphitheater Virunum

„Kärnten Aktiv“-Führungen für Volksschüler im Wappensaal/Landhaus

Fremdsprachige Führungen für verschiedene Gästegruppen im Wappensaal/Landhaus

12.9. Sonderführung durch das Amphitheater Virunum für den Rotary Club Klagenfurt (Dr. Roland Bäck)

Oktober

1.-2.10. Bogenbauseminar mit dem Prähistoriker und Experimentalarchäologen Dr. Johann Tinnes (Köln) im Archäologischen Park Magdalensberg

1.10. „Lange Nacht der Museen“ im Wappensaal/Landhaus sowie im Haupthaus Rudolfinum (Führungen und Workshops)

14.10. „Gladiatoren – Helden der Antike“ Sonderführung durch das Amphitheater von Virunum für das Seniorenbüro Klagenfurt (Dr. Roland Bäck)

21.10. Abend- bzw. Nachtführung mit Taschenlampen und Flutlicht durch den Archäologischen Park Magdalensberg (Dr. Roland Bäck) in Kooperation mit der Gemeinde Magdalensberg

26.10. Saisonabschluss-Veranstaltung „Vielgeliebter Magdalensberg“ im Archäologischen Park Magdalensberg (Sonderführungen, Münzsuche mit Metallsuchgeräten, „Rubbing“ und andere Workshops) in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Rudolfinum (Dr. Gunda Strohecker, DI Günther Wuzella, Richard Drotleff)

27.10. Sonderführung für Französisch-Österreichische Gesellschaft mit dem französischen Botschafter im Wappensaal/Landhaus (Mag.^a Isabella Holzer)

Aktionstage im Archäologischen Park Magdalensberg (Führungen und Workshops)

„Kärnten Aktiv“-Führungen für Volksschüler im Wappensaal/Landhaus

Abb. 5: Workshop „Steinzeitlicher Werkzeugbau“ mit Dr. Johann Tinnes. Aufn. J. Ampferthaler-Dorfer

(Fremdsprachige) Führungen für verschiedene Gästegruppen im Wappensaal/Landhaus
 Aktionstage „Experimentelle Archäologie Steinzeit“ mit Prähistoriker und Experimentalarchäologen Dr. Johann Tinnes (Köln) an Kärntner Schulen
 Öffentliche Führungen in der Sonderausstellung „Besitzerstolz“ im Haupthaus Rudolfinum



November

- 11.11. Sonderführung „Das Landhaus – Kunst und Politik“ für das Seniorenbüro Klagenfurt im Wappensaal/Landhaus (Mag.^a Isabella Holzer)
 25.-26.11. Adventkranzbinden im Freilichtmuseum Maria Saal (Neu im Angebot!)
 29.11. Abschlussveranstaltung zum mehrjährigen PART-Projekt mit der zweisprachigen Handelsakademie Klagenfurt in der Aula des Haupthauses Rudolfinum
 Öffentliche Führungen Sonderausstellungen „Besitzerstolz“ sowie „Franz Wallack und die Traumstraße auf den Großglockner“ im Haupthaus Rudolfinum (Dr. Roland Bäck)
 Druckwerkstatt „Mein persönliches Exlibris“ zur Sonderausstellung für Schulklassen (Führung und Workshop) im Haupthaus Rudolfinum

Adventprogramm für Schulen: Krampuskarten drucken (Kurzführung Botka-Krampusse und Exlibris-Ausstellung, Einführung Volkskunde und Workshop) im Haupthaus Rudolfinum

Dezember

- Öffentliche Führungen Sonderausstellung „Franz Wallack und die Traumstraße auf den Großglockner“ im Rudolfinum (Dr. Roland Bäck)
 Adventprogramm für Schulen: Weihnachtskarten drucken (Kurzführung Botka-Krampusse und Exlibris-Ausstellung, Einführung Volkskunde und Workshop) im Haupthaus Rudolfinum
 1.12. Weihnachtsfeier des Fördervereins Rudolfinum (Kinderprogramm, Druckwerkstatt und andere Workshops)

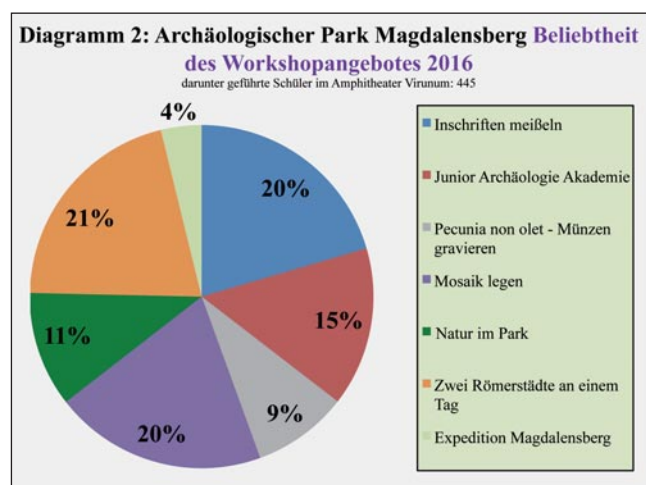
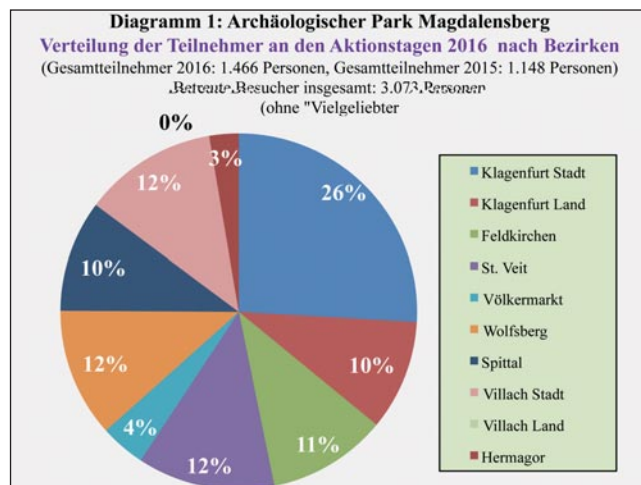




Abb. 6: Führung in der Arena von Virunum mit Repliken einer Gladiatorenrüstung. Aufn. R. Bäck

Konzeption neuer Vermittlungsformate, museumspädagogische Drucksorten, Einrichtung von Schauvittrinen

2016 wurden sämtliche im Angebot stehenden Vermittlungsformate (vgl. Schulheft 2016/17) überarbeitet und inhaltlich ergänzt. Als neue Veranstaltung wurde im November erstmals ein Adventkranzbinden im Freilichtmuseum Maria Saal angeboten.

Neben der unverzichtbaren und wichtigen personalen Vermittlung wurde verstärkt auch Augenmerk darauf gerichtet, Angebote für Familien und Kinder bzw. Jugendliche zu entwickeln, die selbständig durchführbar sind. Als erstes Projekt wurde die bestehende Rätselrallye im Archäologischen Park Magdalensberg adaptiert. Zum einen kann (und soll) nicht jede Zielgruppe mittels Führungen und Workshops durch die verschiedenen Außenstellen begleitet werden, zum anderen möchten viele Besucher, insbesondere mit Kindern, auch individuelle Programme in Anspruch nehmen, die von Zeit und Inhalt her freier

durchzuführen sind. Darüber hinaus fördern derartige Formate die eigenständige Auseinandersetzung mit Objekten und Themen im Museum. Zwischen Juli und September 2016 nutzten insgesamt 367 Personen das neue Angebot. Ein ähnliches Rätselformat (angeboten ab 2017) ist durch Frau Mag.^a Isabella Holzer für den Wappensaal im Landhaus in Vorbereitung.

Um bei Führungen zum Brauchtum im Jahreslauf Flyer mit entsprechend aufbereiteten Inhalten zur Verfügung zu haben, wurden durch den Abteilungsleiter Texte zum Brauch des Palmbuschenbindens sowie des Adventkranzbindens verfasst und ins Layout der 2015 mit dem Thema Krampusbrauchtum begonnenen „Zettelreihe“ genommen. Die Reihe soll 2017 fortgesetzt werden. Zu einer geplanten Broschüre über den Magdalensberg als Naturraum wurde seitens des Abteilungsleiters ein kurzer Textbeitrag über die Knochenfunde bei den Ausgrabungen im Archäologischen Park verfasst. Das Erscheinungsdatum steht derzeit noch nicht fest.



Abb. 7: Ostereier in Serviettentechnik gestaltet. Aufn. E. Rieser

Zur Veranschaulichung der Führungen und Workshops zu zoologischen Themen im Archäologischen Park Magdalensberg („Natur im Park“) wurden in Zusammenarbeit mit Abteilungsleiter Dr. Christian Wieser von der Zoologie die bestehenden Vitri-
nen im zoologischen Quartier beim Doppeltor neu gestaltet und zudem zwei Schaukästen zu den Themen „Schmetterlinge“ und „Fuchs“ hergestellt, eingerichtet und mit eigens dafür produzierten Folien beklebt. Informations-
paneele der vergangenen Sonderausstellung „Schmetterlinge“ (2008) ergänzen diese Vitri-
nen inhaltlich. Die Vitri-
nen-Unterbauten bieten außerdem versperrbaren Stauraum für Workshopmaterialien.

Als Anschauungsmaterial für Führungen im Amphitheater von Virunum wurden authentisch nachempfundene Repliken von Kleidungs-
stücken, Waffen und anderen Ausrüstungs-
gegenständen von Gladiatoren angekauft. Diese stießen bei Jung und Alt auf großes Interesse und waren zudem ein begehrtes Fotomotiv.

Das Kalenderjahr 2016 war weiters das letzte Projektjahr der mittlerweile dreijährigen Koope-
ration mit der zweisprachigen Bundeshandels-
akademie in Klagenfurt „HAKTAK“ über die

Schnittstelle „Kultur Kontakt Austria“. Die in die-
sem Rahmen durchgeführten Projekte wurden in
Zusammenarbeit mit Frau Dr.ⁱⁿ Claudia Dojen von
der Abteilung Erdwissenschaften abgewickelt. Die
Abschlussveranstaltung zum PART-Projekt
fand am 29. November in der Aula des
Haupthauses Rudolfinum statt. Der Kontakt zur
Schule soll auf informeller Basis aufrechterhalten
bleiben.

Wir freuten uns des Weiteren über das rege
Interesse des ORF-Landesstudio Kärnten, das
vertreten durch Reporterin Margit Piskaty von
Radio Kärnten, im Frühjahr die Schulaktion
„Kleine Wappenkunde“ im Wappensaal mit dem
Mikrofon begleitete und eine sehr gelungene
Radioreportage gestaltete!

Osterworkshops 2016 – bunte Ostereier in Serviettentechnik

In der vorösterlichen Zeit (Fastenzeit) besuchten
die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abtei-
lung Kärntner Schulen, um mit Schere, Kleber und
farbenfrohem Papier aus Styroporeiern bunte
Ostereier in sog. Serviettentechnik entstehen zu
lassen. Vor der kreativen Bastelarbeit wurden mit
den Schülerinnen und Schülern in einem kleinen
Vortrag mit Fotos von Objekten aus der Abteilung

Volkskunde am Landesmuseum die Bräuche der Fastenzeit besprochen. Manchmal wurde dabei augenscheinlich, dass in den Schulen viele Kinder aufgrund von Migrationshintergrund, anderer Religion etc. keinerlei persönlichen Bezug zu diesen Traditionen in unserem Raum besitzen. Zum Teil war es für den einen oder anderen das erste Mal, Eier dekorativ zu gestalten. Ähnliche Erfahrungen wurden bereits im Vorjahr beim Adventbrauchtum gemacht (siehe Rudolfinum 2015). Da aber fast alle Kulturen und Religionen Frühlingsfeste kennen, konnten spontan gute Bezugspunkte hergestellt werden, aus denen sich ein spannender Austausch für alle Beteiligten entwickelte. An der Aktion nahmen insgesamt 110 Schülerinnen und Schüler teil.

Die Exlibris-Druckwerkstatt – das Begleitprogramm der Kulturvermittlung zur Sonderausstellung 2016

Anlässlich der Sonderausstellung „Besitzerstolz. Die Exlibris Sammlung Anderle und andere kostbare Blätter aus dem Landesmuseum Kärnten“ konzipierte die Abteilung eine eigene Druck-

werkstatt, die es Schülerinnen und Schülern ermöglichte, ein persönliches Exlibris zu gestalten und herzustellen. Außerdem wurde in diesen Workshops eine historische Tiegelpresse in Betrieb genommen und vorgeführt. Diese konnte über einen Kontakt des Abteilungsleiters vom Verein „DruckZeug“ in Graz als Leihgabe gewonnen werden. Die Mitglieder des Vereins führten für die Abteilung freundlicherweise auch eine technische Einschulung in die Drucktechnik in ihrer historischen Druckerei in Graz durch. In der Exlibris-Druckwerkstatt im Rudolfinum konnten die Teilnehmer praktisch erfahren, wie aufwendig künstlerische und alte Druckverfahren waren und wie viel Geschick und Erfahrung für ein gutes Druckergebnis notwendig sind.

Nach einem Rundgang durch die Ausstellung und Erklärung der verschiedenen Drucktechniken widmeten sich die Schülerinnen und Schüler selbst einem einfachen Hochdruckverfahren: dem Stempeln mit Moosgummi, das vom Prinzip her identisch mit dem Kartoffeldruck ist. Ein Motiv entsteht durch Ausschneiden einer Silhouette aus Moosgummi, die später mit Acrylfarben oder





Abb. 9: Druckwerkstatt Weihnachtskarten. Aufn R. Bäck

im Stempelkissen gefärbt wird und somit auf Papier gedruckt werden kann. Natürlich können mehrere Motive zu einer Gesamtkonzeption zusammengefügt werden. Dies empfahl sich vor allem bei der gemeinsamen Verwendung von Bild- und Schriftmotiven. Da die Holzstempel, auf welche die Moosgummi-Exlibris geklebt wurden, nur eine relativ kleine Fläche boten, konnten die Teilnehmer ebenso einen Eindruck gewinnen, wieviel Fingerfertigkeit und Geduld für die Herstellung der kleinformatigen Exlibris benötigt wurden.

Die Druckwerkstatt wurde über die Sommermonate intensiv vorbereitet und schließlich erstmals zur Langen Nacht der Museen am 1. Okto-

ber in Betrieb genommen. An der museumspädagogischen Aktion nahmen im Laufe des Abends ca. 150 Kinder und Jugendliche teil. Sie durften ihre selbstgemachten Exlibris-Stempel als Erinnerung mit nach Hause nehmen.

In der Adventzeit konnte die Druckwerkstatt für das weihnachtliche Kulturvermittlungsprogramm adaptiert werden. Die Holzstempel zierten nun weihnachtliche Motive aus Moosgummi, mit denen die Schülerinnen und Schüler Weihnachtskarten farbenfroh gestalteten. Bei den Krampuskarten kam zudem die Tiegelpresse zum Einsatz, welche den Schriftzug „Gruß vom Krampus“ in teufelsrot auf die Karten druckte. An der Weihnachtsaktion nahmen insgesamt 85 Schülerinnen und Schüler teil. Der Workshop „Weihnachtskarten gestalten“ wurde auch bei der Weihnachtsfeier des Fördervereins Rudolfinum angeboten. Zudem bestand die Möglichkeit, dekorative Sterne aus langen Zimtstangen zu basteln. Das Kinderprogramm der Feier war diesmal sehr gut besucht.

Abb. 8: Workshop „Druckwerkstatt“ anlässlich der „Langen Nacht der Museen“ 2016. Aufn. R. Bäck



Abb. 10: Workshop „Rubbing“ beim Tag der offenen Tür im Archäologischen Park Magdalensberg. Aufn. R. Bäck

Abb. 11: Reges Interesse beim Münzsuchen mit Metallsuchgeräten (Schokomünzen in Staniolfolie) auf dem Magdalensberg. Aufn. R. Bäck



„Vielgeliebter Magdalensberg“ – das museums- pädagogische Programm am jährlichen Tag der offenen Tür im Archäologischen Park Magdalensberg

Mittlerweile schon zum dritten Mal fand am österreichischen Nationalfeiertag, dem 26. Oktober, der beliebte Tag der offenen Tür im Archäologischen Park Magdalensberg statt. Bei ganztägigem freiem Eintritt konnten die Besucher an verschiedenen Sonderprogrammen teilnehmen. Als laufenden Workshop für Kinder und Familien gab es am Forum eine Station zum Gravieren und Bemalen von Gipsmünzen. Außerdem konnten Legionärshelme aus Karton bemalt und aufgesetzt werden. Ebenso wurde dort eine Auswahl von neu angeschafften, authentisch nachempfundenen, römischen Kleidungs- und Ausrüstungsgegenständen präsentiert, die angefasst und anprobiert werden konnten. Die so verkleideten römischen Legionäre und Gladiatoren waren ein beliebtes Fotomotiv.

Einen besonderen Programmpunkt bildete der vom Förderverein unter Dr. Gunda Strohecker und der Abteilung gemeinsam betreute Workshop „Rubbing“ im Lapidarium Magdalensberg. Die Besucher hatten hier die Möglichkeit, antike Grabinschriften und Steinreliefs mit speziellen Stempeln äußerst steinschonend auf weiße Leintücher zu übertragen. Dabei kamen die Konturen der Buchstaben und figuralen Darstellungen ausgezeichnet zum Vorschein. Der Workshop und die Stempel wurden von Herrn Reiner Petric vom Förderverein Rudolfinum entwickelt und dankenswerterweise für diese Veranstaltung zur Verfügung gestellt. Bereits im Sommer fand mit Mitgliedern des Fördervereines unter seiner Anleitung erstmals ein „Rubbing“-Workshop im Archäologischen Park Magdalensberg mit großem Erfolg statt.

Mit Teilnahme an der bewährten Junior-Archäologie-Akademie am Südhang und der vom Förderverein betreuten Münzsuche mit Metallsuchgeräten (Schokomünzen in Staniolfolie) im Bereich der Stadtvilla konnten Jung und Alt in

die Arbeit der Archäologen auch praktisch hineinschnuppern.

Univ.-Doz. Dr. Heimo Dolenz bot für das interessierte Publikum Fachführungen durch das Parkgelände an. Am späten Nachmittag hatten die Besucher zudem die Möglichkeit, sich einem von Dr. Roland Bäck geführten Rundgang im Amphitheater Virunum anzuschließen. Der Tag der offenen Tür am 26. Oktober verzeichnete (bei sehr instabilem, regnerischem Wetter) knapp 200 Besucher.

Abteilungsadministration

2016 standen, nach der Übernahme der Abteilungsleitung durch den Verfasser, zahlreiche administrative und organisatorische Aufgaben an, die im Laufe des Jahres – unter zusätzlicher Mithilfe der saisonalen Mitarbeiter – größtenteils erledigt werden konnten.

Nach einer Bestandsaufnahme aller zur Benützung durch die Abteilung verfügbaren Räumlichkeiten und Materialien wurde das Abteilungsarchiv, die Aktenablage sowie jene Workshopmaterialien, die nur punktuell benötigt werden, aus mehreren Außenlagern geschlossen in das Siemens-Interimsbüro in der Jessernigstraße in Klagenfurt transferiert. Im Grabungshaus auf dem Magdalensberg wurde neben den dortigen Büros der Vermittlung ein vorübergehendes Lager für jene Werkzeuge und Verbrauchsstoffe eingerichtet, die 2017 letztendlich in das neue Depotzentrum in Klagenfurt übersiedelt werden sollen. Abgesehen davon wurde das Lager im Keller des Grabungshauses generalgereinigt und neu geordnet. Die Depotsituation für die Museumspädagogik wurde dadurch wesentlich verbessert. Im Wappensaal, dem Amphitheater Virunum und dem Römermuseum Teurnia wurden über die Sommersaison schwerpunktmäßige Außenlager für Workshopbedarf angelegt. Das museumspädagogische Quartier auf dem Magdalensberg erhielt einen durchgehenden Bodenbelag sowie einen Wasseranschluss, die Grabungskiste für die „Junior Archäologie Akademie“ einen großen Sonnenschirm. Darüber hin-

aus führten die Tischlerei und der handwerkliche Dienst Magdalensberg zahlreiche dringende Reparatur- und Instandsetzungsarbeiten für die Abteilung durch. Durch Abnützung und lange Lagerung unbrauchbar gewordenes Verbrauchsmaterial wurde entsorgt.

Das gesamte, bisher leider nie systematisierte, Abteilungsarchiv wurde durch den Abteilungsleiter gesichtet, skartiert und nach geeigneten Kriterien grobgeordnet. Vor allem die inhaltlich wertvollen, seit 2006 gesammelten Lernunterlagen konnten anschließend durch die engagierte Mitarbeit von Frau Mag.^a Jasmine Ampferthaler sowie mehreren Saisonmitarbeitern feingeordnet, neu abgelegt und beschriftet werden. Für das Siemensbüro wurden zudem gebrauchte Regale und neue Lagerboxen angeschafft. Das Archiv wurde bereits durch neue Lernkompendien zu den Themenkomplexen „Palmbuschen“, „Adventkranz“ und „Exlibris“ ergänzt. Dabei wurde vor allem Rücksicht darauf genommen, jedes Textstück mit entsprechenden Literaturziten abulegen sowie die im Landesmuseum selbst generierten wissenschaftlichen Inhalte einfließen zu lassen und für die Vermittlung aufzubereiten. Auch die Saisonmitarbeiter des Archäologischen Parks Magdalensberg verfassten neue Lernunterlagen auf Basis wissenschaftlicher Literatur, darunter: „Kindheit und Spiel im antiken Rom“ (Mag.^a Katharina Gruber), „Die Währung in der antiken Welt“ (Anna-Maria Mitterdorfer) und „Die Bade- und Thermenkultur der Römer mit Aspekten zur Körperpflege“ (Jürgen Petritsch). Derartige Arbeiten stellen bereits die Grundlagen für die Saison 2017 dar.

Die im Jahreslauf für Programme und Veranstaltungen aufgelegten Drucksorten wie Schulanzeige, Schulheft, die Folder zu den Aktionstagen sowie diverse Plakate und Flyer wurden durch Herrn Mag. Peter Germ-Lippitz neu layoutet und unter vereinheitlichten Titelbezeichnungen in eine Linie zusammengeführt. Weiters wurde in Absprache mit der Direktion eine Umprogrammierung der Homepage des Landesmuseums vorgenommen, um dem Programmbe-



Abb. 12: Führung durch den Archäologischen Park Magdalensberg für die Kolleginnen und Kollegen des Freilichtmuseums Maria Saal. Aufn. H. Schinnerl

reich „Schule“ einen prominenteren und leichter auffindbaren Platz zu geben. In diesem Zusammenhang ist besonders den Kollegen Mag. (FH) Alexandra Krug und Mag. Peter Germ-Lippitz für ihren Einsatz zu danken.

In mehreren Außenstellen wurden zu Saisonbeginn neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kulturvermittlung und im Besucherservice an den Museumskassen eingeschult und eine verstärkte Zusammenarbeit mit dem Kärntner Freilichtmuseum Maria Saal in die Wege geleitet.

Außerdem übernahm die Abteilung im Auftrag der Direktion zahlreiche operative und organisatorische Aufgaben zur Aufrechterhaltung des laufenden Museumsbetriebes im Archäologischen Park Magdalensberg (Kassa, Shop, Koordination Gelände- und Reinigungsarbeiten, Administratives). Der Abteilungsleiter hielt im Auftrag der Direktion einen Workshop über praxisorientierte Methoden in der Kulturvermittlung zur Fortbildung der Mitarbeiterinnen im evangelischen Diözesanmuseum in Fresach ab.

Folgenden Mitgliedern des Fördervereins Rudolfinum sowie Privatpersonen soll für zahlreiche kleinere Sachspenden für museumspädagogische Zwecke aufrichtig gedankt werden: u. a. Frau Dr. Gunda Strohecker (Karnburg) für den Workshopbedarf beim „Rubbing“, Frau Gertrud Schützelhofer (Klagenfurt) für mehrere bereits vergriffene Bände des Jahrbuches Rudolfinum (Archiv), Herrn Herbert Stefan (St. Jakob i. R.) für ein Hirschgeweih (Steinzeit-Workshops), Frau Mag. Margarethe Buchacher (Klagenfurt) für ein weiteres Hirschgeweih (Junior Archäologie-Workshops), Herrn Christian Brillmann (Wien) für die Replik eines römischen Schwertes (Führungen Magdalensberg).

Durch den Abteilungsleiter wurde im Sommersemester 2016 die Lehrveranstaltung „Auerschulische Lernorte. Kommunikation in Museen, Archiven und an historischen Schauplätzen“ am Institut für Geschichte der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt abgehalten, die zahlreiche Synergieeffekte für die Kulturvermittlung im Landesmuseum mit sich brachte.

Der Wappensaal, repräsentativer Empfangssaal und internationaler Publikumsmagnet

MAG.^a ISABELLA HOLZER

Der Wappensaal war auch 2016 wieder DER kulturelle Anziehungspunkt für Menschen aller Altersgruppen und aus allen fünf Kontinenten. BesucherInnen aus Australien, Japan, China, Malaysia, Kasachstan, aus allen europäischen Staaten, aus arabischen Ländern, aus Afrika und den USA waren gleichermaßen fasziniert von der Freskenmalerei im Großen Wappensaal, vom freien Zugang in den Landtagssitzungssaal, vom Koligsaal und vom Kleinen Wappensaal.

Ab Jahresbeginn 2016 waren die historischen Säle, ebenso wie die Landtagsklubs und die Zuschauergalerie im Plenarsaal, nunmehr barrierefrei zugänglich. Der Lifteinbau im Nordturm und der Umbau im Landhaus waren abgeschlossen, und Menschen mit Behinderungen haben nun uneingeschränkten Zugang zu allen Räumlichkeiten. Der barrierefreie Zugang bietet nicht nur Menschen mit Behinderungen einen verbesserten Zugang, sondern erleichtert auch älteren Menschen und Familien mit Kinderwägen den Besuch im Wappensaal.

So verzeichnete die Außenstelle Wappensaal auch im Jahre 2016 wieder über 21.000 BesucherInnen. Seitens der Abteilung Kulturvermittlung reichte das Angebot von Überblicksführungen über Sonderführungen zu Schwerpunktthemen bis zu Führungen für Kinder und Jugendliche und Workshops. Wer die Säle selbständig besucht, findet alle wesentlichen Informationen in unserem beliebten Überblicksfolder, der in insgesamt fünf Sprachen aufliegt. Für weiterführende Informationen stehen den BesucherInnen zudem sechs Computer-Info-Stelen zur Verfügung, über die sie detaillierte Inhalte mittels Touchscreen in vier Sprachen abrufen können. Diese elektronische Form der Informationsvermittlung wird ebenfalls sehr gerne angenommen. Besonders die Wappensuche erfreut sich größter Beliebtheit. Dabei ist es möglich, über ein alphabetisch gelistetes System alle Wappen, die in

Fromillers Wappenbuch verzeichnet sind, sowohl für den Großen- als auch für den Kleinen Wappensaal abzurufen, selbige, am Bildschirm vergrößert, detailreicher anzuschauen und mittels eines von der Abteilung Wissenschaftskommunikation gestalteten Wappenübersichtsfolders im Großen bzw. Kleinen Wappensaal zu finden.

Zu unseren Stammgästen zählten auch 2016 wieder rund 750 SchülerInnen, die gemeinsam mit ihren LehrerInnen im Rahmen der Aktion „Kärnten Aktiv“ Führungen durch die historischen Säle erlebten. Wie schon in den Jahren zuvor, konnte die Abteilung Kulturvermittlung bei diesen Führungen auf die tatkräftige Unterstützung durch Frau Mag.^a Karin Lorber aus der Abteilung Landesgeschichte, Mittelalterliche und Neuzeitliche Numismatik zählen. Weitere jugendliche Stammgäste waren wieder die rund 1000 sogenannten „Löwalan“, die von den Austriaguides Kärnten im Rahmen einer Stadtführung durch Klagenfurt auch durch die historischen Säle im Landhaus geführt werden. Zahlreiche Schulklassen meldeten sich direkt beim Besucherservice des Wappensaals zu Führungen an, welche von den VermittlerInnen mit großem Engagement durchgeführt wurden. Wie immer wurde auf das Alter der SchülerInnen Bedacht genommen und ebenso auf Sonderwünsche seitens der LehrerInnen bezüglich Themenschwerpunkten. Überdies besuchten zahlreiche Schulklassen mit einer Klassenstärke von 40 bis zu 80 SchülerInnen aus Slowenien den Wappensaal. Auf Wunsch erhielten sie eine Führung auf Deutsch oder Englisch. Neben unserem jungen Publikum kamen zudem viele Gruppenreisende aus dem In- und Ausland, allen voran unsere Stammgäste von Verhoeven Reisen aus Belgien, die immer sehr viel Humor und gute Stimmung mitbringen und den Plenarsaal kurzfristig in ein belgisches Parlament umwandeln. Aber auch bei SeniorInnengruppen aus dem In- und Ausland erfreut sich der Wappensaal mit inkludierter Führung größter Beliebtheit.

Die sogenannte Vorsaison war, wie schon die Jahre zuvor, die Zeit der Sonderführungen und

der Schulaktionswoche „Kleine Wappenkunde – Heraldik für Kinder“. Am 8. März, dem Internationalen Frauentag, wurde wieder die von Mag.^a Isabella Holzer ein Jahr zuvor konzipierte Führung „Land der Frauen zukunftsreich, Kärntens Frauen in der Politik“ angeboten. Wir entschieden uns für einen „After-Work-Termin“, und seitens der Direktion des Landesmuseums wurde für diese Führung freier Eintritt für alle Interessierten angeboten. Insgesamt 28 Frauen und ebenso Männer kamen, um Details über den Kampf mutiger Frauen für Gleichstellung, soziale Gerechtigkeit und das Frauenwahlrecht zu hören, zudem über die Arbeit von Grete Rehor, der ersten Sozialministerin Österreichs, die Errungenschaften der ersten Frauenministerin Johanna Dohnal, die Neuerungen von Karin Achatz, der ersten Präsidentin des Kärntner Landtags und späteren Kärntner Soziallandesrätin, weiters über Sozialgesetze, die die Rechte der Frauen nach und nach stärkten und welche im Laufe einer langen Geschichte in Kraft traten, zu erfahren.

Im vorsaisonalen Frühjahr fand nun schon zum sechsten Mal die Schulaktionswoche „Kleine Wappenkunde – Heraldik für Kinder“ statt. Vom 18. bis 22. April 2016 besuchten 140 SchülerInnen mit insgesamt 14 LehrerInnen den Workshop, konzipiert und angeleitet von Mag.^a Isabella Holzer, in dem Kinder und Jugendliche alles über Form, Farben und Aufbau eines Wappens erfahren, das Kärntner Wappen detailliert kennen lernen, ausgewählte Wappen im Großen Wappensaal bestimmen und hernach ihr eigenes Wappen nach allen Regeln der Heraldik malen. Für diese Schulaktionswoche wurde dankenswerter Weise wieder der Grüne Saal vom Landtagsamt zur Verfügung gestellt.

Der Frühjahrsbeginn 2016 läutete überdies das „Jahr der freien Kulturinitiativen Kärnten/Koroška“, eine Initiative von Tourismus- und Kulturlandesrat Dipl.-Ing. Christian Benger, ein. Die Auftaktveranstaltung fand am 1. und 2. April im Landhaus und im Landhaushof statt. Während einer Schau präsentierten sich Kärntner Kultur-

schaffende der freien Szene unter dem Motto „Kultur muss wachsen|Naj raste kultura“. Kultur wurde mit einer Pflanze gleichgesetzt, die Nahrung, Licht und Wasser braucht, und so wurde im Großen Wappensaal ein riesiges Tunnel-Foliengewächshaus aus PE-Kunststoff aufgebaut, um das Wachsen der freien Kultur in diesem transparenten „Treibhaus“ voranzutreiben.

Wie jedes Jahr verzeichnet der Wappensaal ab Anfang Mai einen rasanten Anstieg an BesucherInnen und Führungen. So bekam der Ein-Frauen-Betrieb mit dem Jahr 2016 erstmalig schon ab 4. Mai Unterstützung, und zwar durch Katharina Eder, Studierende an der AAU Klagenfurt. Frau Eder hat sich raschestens eingearbeitet und hat von Anfang an hohe Kompetenz im Besucherservice und bei den Führungen bewiesen.

Besucherservice beschränkt sich im Wappensaal schließlich nicht nur auf das reine Ticketing und die Ausgabe von Foldern. Es bedeutet auch, Fragen zur Kunst und zur Geschichte des Wappensaaes und der Stadt Klagenfurt zu beantworten, Terminkoordination, telefonische Anfragen bearbeiten und ganz besonders Tourismusinformationen aller Art zu geben. Besonders in den Monaten Juni, Juli und August befindet sich im Foyer-Bereich zum Wappensaal eine „Dependance der Klagenfurter Tourismusinformation“ und eine Anlaufstelle für Problemlösungen und Fragestellungen aller Art - Fragen, die da lauten: „Wo kann man gut essen?“, „wie komme ich zum See?“, „wann fährt das Schiff?“, „wo ist der nächste Geldautomat?“, aber auch „wo kann ich Kärntner Wein kaufen?“, „meine Brille ging kaputt, wo kann ich sie reparieren lassen?“ bis zu „ich habe mein Auto geparkt und weiß nicht mehr wo, können Sie mir helfen?“. Stadtpläne, Internet und Telefon, darüber hinaus umfangreiche Kenntnisse über Klagenfurt sind immer hilfreich, und bis dato wurden alle Fragen positiv beantwortet. Sogar das verschollene Auto wurde vom Kassenbereich des Wappensaaes aus mit detektivischem Spürsinn wiedergefunden.

Über das Jahr 2016 verteilt gab es auch wieder etliche Sonder- und Abendführungstermine. Am 8. März, dem Internationalen Frauentag, wurde wieder das Schwerpunktthema „Frauen in der Politik“, thematisch verbunden mit der Geschichte und Kunst im Landhaus, in einer Sonderführung von Mag.^a Isabella Holzer angeboten. Am 23. März besuchte der erste Staatspräsident der Republik Slowenien, Milan Kučan, mit einer Abordnung das Landhaus und wurde durch die Säle des Hauses geführt. Am 1. Juni waren Fachbeamte des Wissenschaftsministeriums zu Gast und am 16. Juni eine chinesische Delegation, die vom Ersten Landtagspräsidenten Ing. Reinhart Rohr empfangen und anschließend von Frau Mag.^a Isabella Holzer durch die Säle geführt wurde. Am 26. September hielt die Gesellschaft für Informatiker an der AAU einen internationalen Informatiker-Kongress ab und wählte eine Abendführung durch das Landhaus und seine historischen Säle als Kulturschwerpunkt aus. Am Abend des 18. Oktober wurden Fachbeamte des staatlichen Katastrophenschutzmanagements aus ganz Österreich, die vom Zweiten Landtagspräsidenten Rudolf Schober empfangen wurden, von Mag.^a Isabella Holzer durch die historischen Säle geführt. Der 27. Oktober stand mit dem Besuch des Französischen Botschafters Pascal Teixeira da Silva, der zuvor im Rathaus seinen zweiten Klagenfurt-Besuch absolvierte, ganz im Zeichen der Diplomatie.

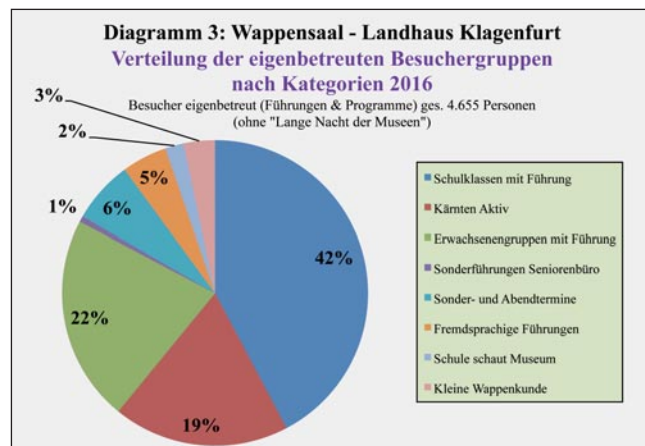
Im Rathaus befindet sich auch das Seniorenbüro der Stadt Klagenfurt, mit der das Landesmuseum Kärnten eine langjährige Kooperation hat. Im Rahmen des Programms „Mitten im Leben“ boten wir auch 2016 wieder zwei Sonderführungen durch das Landhaus, konzipiert und präsentiert von Frau Mag.^a Isabella Holzer, für die Generation 50plus an. Am 10. Juni wurde „Das Landhaus – im Wandel der Zeiten“ angeboten, und bei der Führung am 10. November drehte sich alles um „Kunst und Politik“ und wie die beiden Bereiche miteinander verwoben sind.

Am 2. März 2016 fand erneut der österreichweite Aktionstag „Schule schaut Museum“ statt, der

wieder gemeinsam mit dem MMKK beworben wurde. Die beliebte Rätselrallye zu den Themenschwerpunkten Kunst und Politik kam wieder zum Einsatz. Für die verschiedenen Alters- und Schulstufen wurden insgesamt drei verschiedene Niveaus ausgearbeitet, welche alle zum Einsatz kamen, da der Aktionstag von einer NMS, zwei Volksschulen und einer AHS besucht wurde.

Zahlreiche Schulklassen nutzen im Rahmen von „Politischer Bildung“ das Angebot des Kärntner Landtags, an Landtagssitzungen live teilzunehmen und zudem mit Abgeordneten aller im Landtag vertretenen Parteien zu diskutieren. Die erlebten Inhalte werden vom Vermittlungsteam der Abteilung Museumspädagogik im Rahmen einer Führung vertieft und mit historischen und politischen Fakten ergänzt.

Die „Lange Nacht der Museen“ am 1. Oktober 2016 zog wieder viele Interessierte an und die vier einstündigen Sonderführungen, die alle von Mag.^a Isabella Holzer durchgeführt wurden, waren sehr gut besucht. Das museumspädagogische Begleitprogramm wurde von Katharina Eder erdacht und kreativ umgesetzt und am Abend, unterstützt durch Jürgen Petritsch, im Grünen Saal durchgeführt. Die jungen aber auch jung-gebliebenen BesucherInnen bastelten und malten Wappen auf Pappkarton, die sie, an einem Stab befestigt, vor sich hertragen konnten. Die kreativen Ergebnisse konnten sich sehen lassen und die „WappenträgerInnen“ trugen ihre Wappen mit Freude und Stolz aus dem



Landhaus in die „Lange Nacht der Museen“ hinaus.

Ein Jahr mit dieser außerordentlichen Programmdichte und hohen Anzahl an BesucherInnen kann nur in einem Team, das mit großem Engagement arbeitet und eine Riesenportion Freude, Humor, Flexibilität und sehr viel Enthusiasmus mitbringt, gelingen. Und das kleine feine Team hat bestens gearbeitet, richtet den Blick aber längst nach vorne, ins Jahr 2017, das ganz gewiss wieder ein arbeits- und ereignisreiches „Wappensaal-Jahr“ wird.

Personalia

Mag. Dr. Roland Bäck: unbefristeter Vertrag, Vollzeit, Abteilungsleiter Museumspädagogik; Rudolfinum und alle Außenstellen des LMK

Mag.^a Jasmine Ampferthaler-Dorfer: unbefristeter Vertrag, Elternteilzeit, Kulturvermittlerin vor allem im Archäologischen Park Magdalensberg und dem Amphitheater Virunum, in anderen Außenstellen sowie bei Schulaktionen an Schulen; Administration

Katharina Eder: befristeter Vertrag, Teilzeit, von Mai bis Oktober 2016, Kassendienst, Besucherservice und Kulturvermittlung im Wappensaal

Gabriele Frotzler: befristeter Vertrag (GPS/AMS), Vollzeit, von Mai bis Oktober 2016, Kassendienst und Besucherservice im Archäologischen Park Magdalensberg; Assistenz in der Kulturvermittlung

Mag.^a Katharina Gruber: Praktikum, Teilzeit, August bis September 2016, Kulturvermittlung im Archäologischen Park Magdalensberg

Mag.^a Isabella Holzer: unbefristeter Vertrag, Vollzeit, ganzjährig hauptverantwortlich für die Betreuung des Wappensaaes und dort angebotenen Programme der Kulturvermittlung

Anna-Maria Mitterdorfer: befristeter Vertrag, Teilzeit, von Mai bis Oktober 2016 Kulturvermittlung im Archäologischen Park

Magdalensberg und im Amphitheater Virunum

Jürgen Petritsch: befristeter Vertrag, Teilzeit, von September bis Oktober 2016 Kulturvermittlung im Archäologischen Park Magdalensberg

Arno Pototschnig: befristeter Vertrag (GPS/AMS), Vollzeit, von Mai bis Oktober 2016 Kassendienst und Besucherservice im Archäologischen Park Magdalensberg

Mag.^a Elisabeth Rieser: unbefristeter Vertrag, Elternteilzeit, Karenz ab August 2016, Kulturvermittlerin vor allem im Wappensaal und in anderen Außenstellen sowie bei Schulaktionen an Schulen

Christoph Schweiger, MA: Praktikum, geringfügig beschäftigt, November bis Dezember 2016; Kulturvermittlung im Wappensaal und Rudolfinum, Assistenz im Abteilungsbüro

Mag. Michael Zunder: befristeter Vertrag, Teilzeit, von Mai bis Juli 2016 Kulturvermittlung vor allem im Archäologischen Park Magdalensberg und dem Amphitheater Virunum

Die Abteilung wird darüber hinaus zeitweise von Frau Mag.^a Karin Lorber im Wappensaal, Herrn Ferdinand Kargl im Römermuseum Teurnia und Frau Mag.^a Sandra Rutter vom Archäologischen Pilgermuseum in Globasnitz personell unterstützt.

Danksagung

Wir bedanken uns herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen im Hause selbst, bei allen Kooperationspartnerinnen und -partnern, externen Referentinnen und Referenten – insbesondere Herrn Dr. Johann Tinnes, Herrn Dr. Andreas Kleewein und Herrn Mag. Wolfgang Unterlercher – für die ausgezeichnete Zusammenarbeit sowie bei unseren Besucherinnen und Besuchern – insbesondere jenen, die unsere Angebote bereits viele Jahre regelmäßig nutzen!

Der Brauch des Adventkranzbindens in Kärnten und das Adventkranzbinden im Kärntner Freilichtmuseum Maria Saal 2016

MAG. DR. ROLAND BÄCK

Das Binden eines Adventkranzes in der Vorweihnachtszeit ist ein vergleichsweise junger Brauch unter den Volksbräuchen in Kärnten, der erst im 20. Jahrhundert üblich wurde. Von einem immer wieder zitierten „uralten Brauchtum“ kann in diesem Fall keine Rede sein. Allerdings gab es



Abb. 13: Adventkranz gebunden beim Adventkranzbinden im Freilichtmuseum Maria Saal. Aufn. R. Bäck

im 19. Jahrhundert bereits Vorläufer des Adventkranzes in seinem heutigen Erscheinungsbild, die möglicherweise den Weg für diesen neuen Brauch mitbereiteten. So wurde im Alpenraum beispielsweise der Herrgottswinkel in den Rauchstuben von Bauernhäusern zur Weihnachtszeit einst mit einem kleinen Kranz aus frischem Fichten- oder Tannenreisig geschmückt. Hinter der Verwendung von immergrünen Zweigen in diversen Kulturen und Bräuchen können unterschiedliche Bedeutungen und Zeichen gedeutet werden. Im europäischen Raum waren zur Mittwinterzeit über Jahrhunderte verschiedene Lichterkulte gebräuchlich, da der Winter als Zeit der Toten und Geisterumzüge angesehen

wurde. Aufgehängte grüne Zweige, die das Leben und die Fruchtbarkeit im Winter repräsentierten, sollten böse Geister vertreiben, die um die Wintersonnenwende (21. oder 22. Dezember) dem Volksglauben nach ihr Unwesen trieben.

Der Advent – „adventus“ (lat. für Ankunft) – bezeichnet die vierwöchige Zeit vor Weihnachten und ist in der christlichen Tradition die Vorbereitungszeit auf die Ankunft (Geburt) von Jesus Christus. Der Advent lässt sich in diesem Sinne seit dem späten 4. Jahrhundert n. Chr., zunächst in Spanien und Frankreich, als anfangs dreiwöchige Vorbereitungszeit auf das Weihnachtsfest nachweisen. Ursprünglich dürfte er

sich unter orientalischem Einfluss als Vorbereitungsphase auf die Taufe entwickelt haben. Kirchlich gilt der Advent als Buß- und Fastenzeit, deren Dauer im Laufe der Geschichte jedoch variierte. Erst seit dem Konzil von Trient im Jahre 1545 wurde für den Advent eine vierwöchige Dauer gesamtkirchlich festgeschrieben. Jeder Sonntag hat eine bestimmte liturgische Bedeutung, in katholischen Ländern finden zwischen den Adventsonntagen sogenannte „Rorate-Ämter“ statt. Das sind spezielle Messfeiern, die frühmorgens vor Sonnenaufgang, oft bei Kerzenschein gefeiert werden. Sie beziehen sich auf das Buch Jesaja aus dem Alten Testament (Jesaja 45,8) mit dem Text „Rorate caeli desuper, et nubes pluant iustum: aperiatur terra, et germinet Salvatorem“ (= „Tauet Himmel, von oben, ihr Wolken, regnet den Gerechten: Es öffne sich die Erde und sprosse den Heiland hervor.“).

Der älteste Adventkranz in Europa geht auf den evangelischen Theologen Johann Hinrich Wichern (1808–1881) zurück, der in Hamburg eine Anstalt zur Betreuung schwer erziehbarer Jugendlicher leitete. Am 1. Advent 1839 (1. Dezember) entzündete er im Betsaal seiner Diakonie, im „Rauhen Haus“, erstmals eine Kerze auf einem Leuchter in Gestalt eines liegenden Rades und in der Folge täglich eine mehr, so dass am Heiligen Abend 24 Kerzen brannten. Damit war der erste „Adventkranz“ in Gebrauch. Der ursprüngliche, große und sperrige, Leuchter wurde bald danach durch einen Kranz aus Tannengrün ersetzt. In privaten Haushalten schrumpfte dieser schließlich auf „Stubenmaß“, weswegen sich die Anzahl der Kerzen von 24 auf vier verringerte.

Das Adventkranzbinden ging demnach nicht von den als traditionell „brauchfreudig“ charakterisierten Katholiken, sondern von den Protestanten im Norden Deutschlands aus, beschränkte sich aber nicht auf eine Konfession. Der Brauch wurde am schnellsten von in der sozialen Hierarchie höher stehenden Bevölkerungsgruppen aufgegriffen und durch diese verbreitet. In industriell geprägten Gebieten fand er bereit-

williger Verbreitung als in landwirtschaftlich geprägten Landschaften, wo man die Neuerung eher zögerlich in den Brauchtumskanon aufnahm.

Zu Beginn der dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts waren Adventkränze in Österreich nur sehr schwach verbreitet. Sie kamen selten in ganzen Orten, vielmehr nur punktuell und in einzelnen Haushalten vor. Über die Feldlazarette des Ersten Weltkrieges fand das Aufhängen von Adventkränzen aus den evangelisch geprägten Ländern Norddeutschlands auch in die überwiegend katholischen Gebiete Süddeutschlands und ab den 1920er-Jahren weiter nach Österreich. Soldaten trugen den Brauch weiter in ihre Familien. Eine der ältesten Nennungen für Kärnten stammt aus Himmelberg, wo gegen Mitte der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts der Adventkranz „bei den Protestanten schon immer, bei den Katholiken seit jüngster Zeit“ auftauchte. Andere Quellen datieren die ersten Adventkränze in Kärnten verschwommen bis um 1900 zurück, wo sie angeblich bereits in verschiedenen Vereinen in Spittal an der Drau verwendet worden sein sollen. 1932 sind Adventkränze beispielsweise auch in der Steiermark sowie in Ober- und Niederösterreich belegbar. Ältere Zitate sind möglich, jedoch eher mit Vorsicht zu beurteilen. Bis 1945 fand der Adventkranz schließlich seine flächendeckende Verbreitung über fast alle Gemeinden Österreichs, wie eine volkskundliche Erhebung im Jahre 1955 zeigte. Nach dem Zweiten Weltkrieg fand letztendlich eine Vertiefung statt, indem immer mehr Haushalte innerhalb der Ortschaften einen Adventkranz in ihrer Stube hatten. Der konfessionelle Unterschied zwischen Protestanten und Katholiken schwand zusehends und der Brauch wandelte sich zu einem solchen mit „halbsakralem“ Charakter.

Der Kranz (lat. corona = Krone) ist mit seiner Form ein altes Symbol und stand einst für einen „Ringzauber“. Die Bekränzung einer Person bedeutete im ursprünglichen Verständnis die Weihe an einen Gott. Durch die Form des Ringes

wurden nach den Vorstellungen des Volksglaubens böse Mächte ferngehalten, später erst wurde aus dem Kranz ein Zeichen für Sieg, Macht und Herrlichkeit. Der Adventkranz erinnert aber sicher auch an die Dornenkrone Christi, welche dieser zu seiner Verspottung tragen musste. Dieses Motiv findet sich auch auf vielen, vor allem barocken, Fastentüchern der Osterzeit wieder. Das Kranzsymbol steht außerdem noch allgemein für den Erdkreis, der auf die Erlösung wartet. Es werden damit also Bilder erzeugt, die auf die Geburt Jesu hindeuten und die gläubigen Christen durch die Zeit dahin begleiten sollen. Der Brauch, Lichter zu entzünden, ist des Weiteren durch die Dunkelheit im Winter begründet und das Licht an sich steht wiederum für Jesus Christus selbst. Als Maria und Josef das Kind in den Tempel brachten, begrüßte der Prophet Simeon Jesus mit den Worten: „Ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für das Volk Israels“ (Lukas 2,32). Auf die Tage vor Weihnachten fällt auch die Wintersonnenwende, ab der die Tage wieder länger werden und die Sonne an Stärke gewinnt. Der Adventkranz entstand demnach aus einer Vermischung heidnischer und christlicher Bräuche, seine exakte Herkunft ist jedoch bis heute noch nicht belegt und die Deutungen des Kranzsymbols sind kontrovers.

Adventkränze hingen früher unter der Zimmerdecke oder an einem Holzgestell mit Bändern, hauptsächlich in Stuben, manchmal aber auch im Vorraum. Heute steht der Adventkranz meist auf einer festen Unterlage auf dem Tisch. Die Bänder waren traditionell überwiegend rot oder violett, seltener silbern oder golden. Die Farbe Rot steht für den Tod des Heilands, Violett für die Buße bzw. weist sie auf die Advents-Fastenzeit hin. Beim Anzünden wurde das Licht im Raum gelöscht, um eine stimmigere, feierliche Atmosphäre zu erzeugen, und dazu eine Adventgeschichte gelesen oder Adventlieder gesungen. Das ist vermutlich auch jetzt noch weithin üblich, wenngleich sehr individuell praktiziert.

Heute gehen Adventkränze mit der zeitgenössischen Mode und ihr Erscheinungsbild verändert sich rasch. Nicht selten werden sie überreich und zunehmend individueller dekoriert, während in den fünfziger und sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts noch schlichte Kränze fast ohne jeden Schmuck überwogen. Farblich gibt es alle erdenklichen Varianten, von traditionellen aus Naturmaterialien bzw. in Rot und Violett über solche mit getrockneten Orangenscheiben und Zimtrinde als Dekoration bis hin zu künstlichem Grün mit weißen Bändern und aufgesteckten Figuren. Zudem hat der Kranz als Objekt seinen Weg aus den Häusern und Kirchen herausgefunden und ist inzwischen auf öffentlichen Plätzen, in Empfangshallen von Firmen, Geschäften, auf Christkindlmärkten und sogar auf dem Wasser schwimmend (z. B. Velden am Wörthersee) zu finden. Die Sitte, einen Kranz an die Eingangstüre zu hängen, stammt hingegen aus Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika. Während die Masse an Kränzen käuflich erworben wird, werden aber auch vielerorts, am häufigsten in der Familie oder im Pfarrverband, Adventkränze selbst gebunden. Neben dem gängigen Tannen- oder Fichtenreisig finden mittlerweile auch andere immergrüne Pflanzen wie Föhre, Wacholder, Eibe, Thuje, Scheinzypresse, Efeu oder Mahonie ihren Weg in den heutigen Adventkranz.

Im Rahmen des Kulturvermittlungsprogrammes der Abteilung Museumspädagogik am Landesmuseum für Kärnten wurde im November 2016 erstmalig ein Adventkranzbinden unter fachkundiger Anleitung angeboten. Veranstaltungsort war der zum „Seminar-Stadel“ ausgebaute Lermisch-Stadel im Kärntner Freilichtmuseum Maria Saal, der eine sehr stimmige Atmosphäre bot. Fast alle erforderlichen Naturmaterialien konnten zuvor im Freigelände des Archäologischen Parks Magdalensberg gewonnen werden. Zahlreiche volkscundlich Interessierte fanden sich ein, um Adventkränze aus unterschiedlichsten Materialien zu binden, eine Fortsetzung und dauerhafte Aufnahme in die Programmpalette der Kulturvermittlung sind geplant.

LITERATUR/Zitate:

Hermann Bausinger, Adventskranz (Würzburg-München 1977) (Ethnologia Bavarica 4).

Manfred Becker-Huberti, Lexikon der Bräuche und Feste. 3000 Stichwörter mit Infos, Tipps und Hintergründen für das ganze Jahr (Freiburg-Basel-Wien 2007, Sonderausg.), 9-12.

Manfred Becker-Huberti/Ulrich Lota, Katholisch A bis Z. Das Handlexikon (Freiburg-Basel-Wien 2009), 14.

Eckhard Bieger, Die Feste im Kirchenjahr. Entstehung, Bedeutung, Brauchtum (Leipzig o. J.), 11.

Karl-Heinrich Bieritz, Das Kirchenjahr. Feste, Gedenk- und Feiertage in Geschichte und Gegenwart (München 2005), 209.

Joachim Eichert, Brauchtum in Advent- und Weihnachtszeit, in: Kultur-Land-Menschen 2014, 11/12, 4f.

Willi Everding, Von Advent bis Zuckerfest. Feste und Brauchtum im Jahreslauf (Bielefeld 1996), 82f.

Barbara Rias-Bucher, Das Weihnachts-ABC (München 2001), 14-16.

Heimo Schinnerl, Der Adventkranz, in: Kultur-Land-Menschen 2011, 11/12, 4.

Otto Swoboda, Lebendiges Brauchtum (Salzburg 1970), 116.

Helga Maria Wolf, Weihnachten. Kultur und Geschichte. Ein Kalendarium vom ersten Advent bis zum Dreikönigstag (Wien-Köln-Weimar 2005), 26.

Richard Wolfram, Adventkranz, in: Richard Wolfram/Ingrid Kretschmer/Ernst Burgstaller/Adolf Helbok (Hgg.), Österreichischer Volkskundeatlas (Wien-Graz 1959-1981), 1. Lieferung (1959), 1-7.

Kindheit in der römischen Antike – (k)ein Kinderspiel?

MAG.^A KATHARINA GRUBER

Die Museumspädagogik steht vor der Herausforderung, die Balance zwischen Wissensvermittlung und Unterhaltung zu finden. Das Publikum will Außergewöhnliches erleben, gleichzeitig aber auch mit dem Gefühl nach Hause gehen, etwas gelernt zu haben. Um dies zu erreichen, sind die VermittlerInnen gefordert, Gefühle beim Besucher hervorzurufen, denn durch einen emotionalen Zugang bleibt ein Museumsbesuch in Erinnerung. In historischen Museen kommt dabei dem Alltag der Menschen der dargestellten Epoche eine besondere Rolle zu. Lebensumstände und Gewohnheiten, besondere Bräuche und Anekdoten aus früheren Zeiten vermitteln ein lebendiges Bild der Vergangenheit: Der Besucher identifiziert sich, ist erstaunt, distanziert sich vielleicht auch – in jedem Fall wird er jedoch emotional angesprochen. In Museen mit antiken Sammlungsschwerpunkten und archäologischen Parks bietet sich beispielsweise eine Auseinandersetzung mit dem Themenbereich „Kindheit“ an, da viele antike römische Quellen dem Kind gegenüber eine Haltung einnehmen, die vollkommen im Gegensatz zu unserer heutigen Auffassung zu stehen scheint. Im Archäologischen Park Magdalensberg finden sich – sowohl in den Vitrinen als auch im Museumsshop – Spielzeuge und Spielrepliken (*astragali*, Mühlespiel, *duodecim scripta*), die einladen, den Besucher auf eine Entdeckungsreise zum Thema Kindheit und Spiele in der römischen Antike mitzunehmen. Der vorliegende Artikel soll ohne Anspruch auf Vollständigkeit einen kurzen Überblick zur Stellung und „Funktion“ des Kindes im antiken Rom geben und dabei auch Informationen zu den im Archäologischen Park ausgestellten Spielen bieten.

Von der Rolle des Kindes in der römischen Antike

Bei Betrachtung des Status des Kindes in der Geschichte fällt auf, dass dem Kind selten ein so hoher Wert zu Teil wurde wie in der heutigen Zeit. Das Konzept der Kindheit wird daher häufig

als Erfindung des 19. Jahrhunderts gesehen. Laut Suzanne Dixon sei die Haltung, das Kind als eigene schutzbedürftige Person zu sehen, dessen körperliche und geistige Gesundheit garantiert und geschützt werden solle, überhaupt eine moderne Eigenschaft des Westens.¹

Zum negativen Bild der Kindheit in der Antike hat vor allem die in römischen Quellen oft vertretene Auffassung beigetragen, dass Eltern sich emotional nicht zu sehr an Neugeborene bzw. Kleinkinder gewöhnen und auch den Tod junger Kinder nicht so sehr betauern sollten wie jenen von Erwachsenen. Von Marcus Tullius Cicero (106 bis 43 v. Chr.) ist beispielsweise jener Ratschlag überliefert, den Tod eines kleinen Knaben mit Gleichgültigkeit zu ertragen bzw. jenen eines Säuglings gar nicht zu beklagen. Andere Quellen, wie beispielsweise Inschriften auf Grabstelen verstorbener Kinder, zeugen wiederum von einem innigen Verhältnis, welches die Eltern zu ihren Nachkommen pflegten. Der römischen Gesellschaft generell ein negatives Verhältnis zur Kindheit zu unterstellen, würde bedeuten, diese Quellen zu ignorieren. Auch Ciceros Ausspruch kann – mit seinem privaten Hintergrund vor Augen – anders gedeutet werden, nämlich als Reaktion auf den Tod seiner geliebten Tochter Tullia. Die harten Worte sollten ihn selbst zur Gefasstheit mahnen und die Trauer mithilfe der *ratio* erträglicher machen.²

Auffallend ist, dass keine lateinische Bezeichnung für das Wort „Baby“ überliefert ist. Für spätere Abschnitte der Kindheit existieren vage Bezeichnungen, die nicht klar einer Altersgruppe oder einem Status innerhalb der Familie zuzuordnen sind. Der Terminus *infans* (wörtlich: *nicht sprechend*) bezieht sich auf Kinder, die noch nicht fähig sind, sich sprachlich verständlich zu äußern. Unter *liberi* und *progenies* können, genauso wie unter *fili*, Kinder aller Altersgruppen gemeint sein. Die Begriffe *pueri* (in der femininen Form *puellae*) beziehen sich ebenfalls allgemein auf „Kinder“, unterscheiden sie jedoch von Jugendlichen.³

Der Kindheit, die mit der Pubertät ihr Ende fand, werden in der römischen Literatur typische Charaktereigenschaften wie eine kindliche Sprache, Impulsivität oder eine Liebe zum Spiel zugeschrieben. Dieser Lebensabschnitt stellte für die Römer eine Phase der menschlichen Unvollkommenheit dar, die überwunden werden musste, um sich zu einem vollständigen Teil der Gesellschaft, zu einem vollwertigen Bürger zu entwickeln. Das Ideal des *puer senex* entstand, nach welchem reife, für Erwachsene typische Wesenszüge beim Kind lobend hervorgehoben wurden.⁴ Einer tiefer gehenden, das Kind als eigene Persönlichkeit darstellenden, Auseinandersetzung schienen antike Schriftsteller keine große Beachtung zu schenken. Erst in der Spätantike unter christlichem Einfluss begannen das Thema Kindheit und die damit verbundenen Gefühle allmählich präsenter zu werden. Augustinus von Hippo (354–430 n. Chr.) war schließlich der erste lateinische Autor, der sich mit den Emotionen und Geisteszuständen des Kindes befasste. In seinen *Confessiones* ist eine eigenständige Darstellung der Kindheit enthalten, die er anhand seiner eigenen Erinnerungen und geistigen Entwicklung zu schildern versucht.⁵

Jenseits der aus heutiger Sicht eher gleichgültigen Haltung gegenüber Kindern galten diese dennoch als „Zukunftsinvestition“ und ihnen kam somit ein hoher Stellenwert zu. Nachkommen waren der Hauptzweck der Eheschließung. *Matrimonium* (*Mutterschaft*), die neben dem Wort *nuptiae* übliche Bezeichnung für die Ehe, lässt diesen primären Zweck noch erkennen.⁶ Mann und Frau sollten junge Bürger des Staates hervorbringen und dadurch den Fortbestand des Gemeinwohls sichern. Ein weiterer Zweck der Nachkommen war es, der Familie Ruhm und Ehre zu bringen und im Falle eines Sohnes, die Linie des Vaters als rechtmäßiger Erbe des Familienvermögens fortzusetzen. Kinder sollten darüber hinaus den Eltern im Alter eine Unterstützung und Hilfe sein, in späterer Folge für ein standesgemäßes Begräbnis sorgen und das Andenken an die Eltern stets in Ehren halten und somit in gewisser Weise eine Garantie für deren Weiterleben geben. Das früh-



Abb. 14: Römisches Spiel (Replik) mit Knöchelchen, Magdalensberg Museum. Aufn. R. Bäck

zeitige Ableben der Kinder (*mors immatura*) wurde laut Grabmonumenten und Epigrammen durchaus von emotionalen Regungen der Eltern begleitet. Es wurde als unnatürlich betrachtet, hatten doch nun die Eltern jene Pflichten zu verrichten, die eigentlich dem erwachsenen Kind zugedacht gewesen waren.⁷

Spiele – Unterhaltung für Groß und Klein

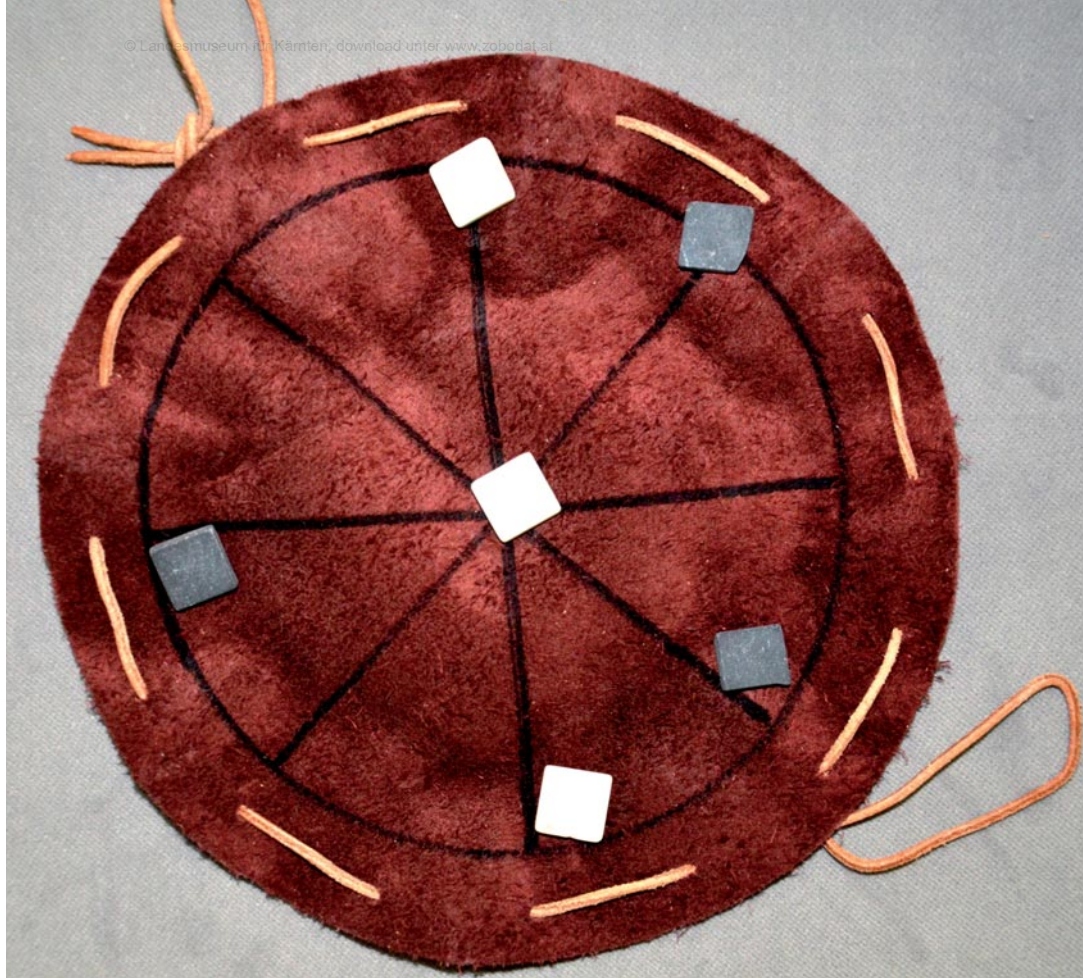
Aussagen über Sinn und Zweck des Spielens wurden bereits in der Antike getroffen. Aus ihnen geht hervor, dass Spiele nicht nur dem Zeitvertreib der Kinder, sondern auch den Erwachsenen als Freizeitbeschäftigung und zur Erholung dienten. Der lateinische Terminus für Spiel (*ludus*) umfasste sowohl das Kinderspiel und das Spiel zur Entspannung als auch den Wettstreit sowie das Glücksspiel.⁸ Der im ersten nachchristlichen Jahrhundert lebende Fabeldichter Phaedrus überliefert eine Anekdote über den mit Nüssen spielenden Dichter Aesop, der von seinem Freund darum verspottet wurde. Auf die spöttischen Bemerkungen griff Aesop zu einem Bogen und legte diesen entspannt auf den Weg. Er erklärte dies mit den Worten, dass der Bogen schnell zerbreche, wenn man ihn immer gespannt halte. Genauso wie dem Bogen die Entspannung müsse man auch dem menschlichen Geist von Zeit zu Zeit das Spielen zugeste-

hen, damit er später wieder bereit für die Arbeit sei.⁹

Für Cicero stellte das Spielen eine wichtige Vorstufe des Lernens dar, allerdings sollten sich Erwachsene erst nach getaner Arbeit und Pflicht dem Spiel widmen. Cicero ließ den verschiedenen Spielarten auch unterschiedliche Wertungen zukommen, wobei er das Würfelspiel um Geld als moralisch höchst verachtenswert betrachtete. Es verwundert daher nicht, dass er seine politischen Gegner (wie Lucius Sergius Catilina oder Marcus Antonius) als *aleatores* (Würfler) bezeichnete.¹⁰

Neben typischen Kinderspielzeugen wie Tierfiguren oder Puppen – interessanterweise gab es keine Babypuppen im heutigen Sinne, was wohl damit im Zusammenhang steht, dass Kinder im Altertum ohne Kindchenschema, sondern mit verkleinerten Erwachsenenproportionen dargestellt wurden¹¹ – existierte eine Vielzahl von Geschicklichkeitsspielen, die mit Nüssen oder Knöchelchen gespielt werden konnte. Nussspiele waren unter Kindern derart verbreitet, dass Nüsse zum Symbol für die Kinderzeit wurden. Der Ausdruck *nucibus relictis* („die Nüsse zurücklassen“) entwickelte sich zum Synonym für das Ende der Kindheit.¹² Laut Sueton soll selbst Kaiser Augustus als Erwachsener gemeinsam mit

Abb. 15: Römisches Mühlespiel (Replik), Magdalensberg-Shop. Aufn. R. Bäck



Kindern mit Nüssen gespielt haben.¹³ Zu den Nussspielen sind sowohl bildliche Zeugnisse als auch schriftliche Aufzeichnungen erhalten geblieben, die verschiedene Spielmöglichkeiten überliefern. So ging es beim *orca*-Spiel darum, möglichst viele Nüsse aus einer gewissen Distanz in den Hals einer Amphore zu werfen, während man beim *ludus castellorum* versuchte, eine aus Nüssen gebaute Pyramide durch den Wurf mit einer weiteren Nuss zum Einsturz zu bringen. Beim sogenannten Deltaspiel wurde mit Kreide oder einem Stab ein Dreieck (Delta) in die Erde gezeichnet, welches in unterschiedliche Felder eingeteilt wurde. Jedem Feld wurde eine eigene Punktezah zugeordnet. Ziel des Spielers war es, eine Nuss auf das Feld mit dem höchsten Wert (die Dreiecksspitze) zu rollen bzw. zu werfen und somit die höchstmögliche Punktezah zu erzielen.¹⁴

Viele der Nussspiele konnten auch mit Knöchelchen (*astragali/tali*) gespielt werden, die aus dem Fußwurzelbereich von Schafen stamm-

ten und bei allen Gesellschaftsschichten gleichermaßen Zuspruch fanden. Je nach Schichtzugehörigkeit der Spieler konnten sie auch aus höherwertigen Materialien wie Gold oder Marmor gefertigt sein.¹⁵ Vor allem in Gräbern von Kindern und Jugendlichen wurde eine große Anzahl von *astragali* gefunden.¹⁶ Eines der populärsten Spiele war *pentelitha*. Gespielt wurde dieses Geschicklichkeitsspiel mit fünf Knöchelchen, welche auf die Handfläche gelegt und dann in die Luft geworfen wurden. Der Spieler musste sich bemühen, sie alle mit dem Handrücken wieder aufzufangen. Geling dies nicht, so musste vorsichtig mit den Fingern versucht werden, die zu Boden gefallenen Knöchelchen aufzunehmen, ohne dabei einen *astragalus* vom Handrücken fallen zu lassen.¹⁷ Die *tali* hatten aufgrund ihrer vier ungleichen Seiten eine ähnliche Funktion wie Würfel und wurden von Erwachsenen daher auch zum Glücksspiel verwendet, wobei mit mehreren *tali* gespielt wurde und nicht nur die gewürfelten Punktezahlen, sondern insgesamt auch 35 verschiedene Wurfkombinationen ge-



Abb. 16: Römisches Brettspiel (Replik), Magdalensberg Museum. Aufn. R. Bäck

zählt wurden. Mithilfe der Knöchelchen wurde auch geweißt, indem den unterschiedlichen Zahlenwerten Orakelsprüche zugeordnet waren.¹⁸

Brettspiele lassen sich ebenfalls durch Grabbeigaben und erhaltene, in Stein geritzte Spielbretter nachweisen. Im Apollo-Tempel von Didyma (West-Türkei) wurden beispielsweise zahlreiche Speichenräder eingeritzt, die eine Verwendung als Spielbrett für Rundmühle nahelegen. Auch in Rom, vor allem im Bereich der Basilica Iulia, sind solche Darstellungen zu finden.¹⁹ Ovid verweist auf das Mühlespiel, dessen Ziel es sei, drei Steine in eine Reihe zu bekommen. Die Ritzungen zeigen meist kreisförmige Spielfelder, während sich schriftliche Hinweise auf eine runde Form des Mühlespiels nicht finden lassen.²⁰

Römische Brettspiele wie *duodecim scripta* oder *ludus latruncularum*, deren Spielfelder ebenfalls am Forum Romanum verewigt wurden, werden traditionell der Welt der Erwachsenen zugeordnet, und es gibt keine schriftlichen Hinweise, dass es sich bei diesen Zeitvertreibern um Kinderspiele handelte. Dies muss jedoch nicht bedeuten, dass Kinder diese Spiele nicht gespielt haben, denn Grabungen brachten Brettspielutensilien auch in Kindergräbern ans Licht.²¹

Während das *ludus latruncularum* mit seinem aus 46 Feldern bestehenden Spielfeld eine Parallele zum heutigen Schach darstellt²², gilt *duodecim scripta* als Vorläufer von Backgammon. Im gesamten Mittelmeerraum haben sich viele der in Stein gemeißelten Spielbretter erhalten, die meisten jedoch in Rom. Typisch für sie ist eine Untergliederung in drei Reihen, wovon jede aus

zwei Wörtern mit je sechs Buchstaben besteht. Insgesamt verfügt das Spiel damit über 36 Buchstaben, von denen jeder Buchstabe ein Feld darstellt. Die dekorativen Elemente zwischen den Wörtern haben ebenso wenig eine Bedeutung für das Spiel wie der Inhalt der Wörter selbst. Wichtig war jedoch, dass letztere sich aus sechs Buchstaben zusammensetzten.²³ Die Sprüche konnten dabei durchwegs geistreich sein, wie die folgenden Beispiele zeigen:

VENARI LAVARI / LUDERE RIDERE / OCC EST VIVERE (Jagen schwimmen / Spielen lachen / Das ist Leben) VIRTUS IMPERI / HOSTES VINCTI / LUDANT ROMANI (Die Tugend des Reiches / Die Feinde gefesselt / Die Römer mögen spielen), LEVATE DA LOCUS / LUDERE NESCIS / IDIOTA DECEDE (Mach' Platz / Du weißt nicht zu spielen / Nichtwissender entferne dich).²⁴

Als besonders erweist sich ein in Rom gefundenes Spielbrett, dass nebenbei noch als Speisekarte eines römischen Imbissstandes (einer *Caupona*) seine Verwendung fand: ABEMUS IN CENA / PULLUM PISCEM / PERNAM PAONEM (Wir haben zum Essen / Huhn Fisch / Rebhuhn Pfau).²⁵

Die literarische Überlieferung gibt keinerlei Hinweis auf die exakten Spielregeln. Hilfreich bei der Rekonstruktion des Spielverlaufs ist ein in Ostia aufgefundenes Spielbrett, das aufgrund seiner Beschriftung mit Buchstaben von A bis E Auskunft über die Richtung des Spielverlaufs gibt. Allem Anschein nach entwickelte sich das ursprünglich dreireihige Spiel zwischen 250 und 400 n. Chr. zu einer zweireihigen Version, von welcher eine verlorene Partie des Kaisers Zenon überliefert ist.²⁶

Unser Wissen über die Spielgewohnheiten der Römer basiert zum einen auf literarischen Überlieferungen, zum anderen auf archäologischen Fundstücken. Wären beide Quellen für sich alleine lückenhaft, so ergänzen sie sich gegenseitig, lassen antike Spielwelten lebendig werden und bieten damit der Museumspädagogik zahlreiche Möglichkeiten, dem Publikum in Form von Workshops oder Spielestationen einen interaktiven und reproduktiven Zugang zur Vergangenheit zu ermöglichen.

ANMERKUNGEN

- 1 Ariès, Philippe: *Centuries of childhood. A social history of Family Life*. O.O. 1962, zit. nach: Backe-Dahmen, Annika: *Die Welt der Kinder in der Antike*. Mainz am Rhein: 2008, S. 10; Dixon, Suzanne: *The Roman Family*. Baltimore/London: 1992, S. 98.
- 2 Cic.tusc.1,93; tusc.3,27; Cic.fam.5,17,6, zit. nach: Backe-Dahmen, Annika: *Innocentissima Aetas. Römische Kindheit im Spiegel literarischer, rechtlicher und archäologischer Quellen des 1. bis 4. Jahrhunderts n. Chr.* Mainz am Rhein: 2006, S. 14; Backe-Dahmen, 2008, S. 10.
- 3 Dixon, S. 104.
- 4 Wiesehöfer, Josef: *Der neue Pauly* 6 (1999), Spalte 464ff. s.v. Kind, Kindheit; Dixon, S. 100–105.
- 5 Monda, Salvatore: *Personalità del bambino e rappresentazione dell'infanzia nella Roma antica*, in: Marconi,

Gilberto (Hg.): *Il fanciullo antico. Soggetto tra formazione e religio*. Atti della Giornata di studio (Isernia, 14 novembre 2007) Alessandria: 2008, S. 125–136, hier S. 132–136.

- 6 Weeber, Karl-Wilhelm: *Alltag im antiken Rom*. Ein Lexikon. Düsseldorf/u.a.: 2000, S. 75ff.
- 7 Backe-Dahmen, 2008, S. 12; 136; Dixon, S. 108–115.
- 8 Widura, Anne: *SpielRäume. Kulturhistorische Studien zum Brettspiel in archäologischen Kontexten*. Rahden/Westfalen: 2015, S. 17; Huizinga, Johan: *Homo ludens. Vom Ursprung der Kultur im Spiel*. Reinbek bei Hamburg: 1971, S. 41f.
- 9 Phaedr.3,14, zit. nach: Väterlein, Jutta: *Roma ludens. Kinder und Erwachsene beim Spiel im antiken Rom*. Amsterdam: 1976, S. 3f.
- 10 Cic.fin.5,42; fin.5,43; Cic.off.1,103; Cic.orat.3,58, zit. nach:

- Väterlein, S. 2-5,10.
- 11 Väterlein, S. 32.
- 12 Ebd. S. 34f.
- 13 Suet. Aug. 83, zit. nach: Fittà, Marco: Spiele und Spielzeug in der Antike. Unterhaltung und Vergnügen im Altertum. Stuttgart: 1998, S. 12.
- 14 Fittà, S. 10f.; 23; Väterlein, S. 36f.
- 15 Die Würfel sind gefallen. Spiele und Spielzeug im alten Rom. Ausstellungskatalog. Reiss-Museum Mannheim/Rheinisches Landesmuseum Trier: 2000, S. 21.
- 16 Backe-Dahmen, 2008, S. 50.
- 17 Poll.9,7,126f., zit. nach: Fittà, S. 16.
- 18 Fittà, S. 121f.; 17.
- 19 Widura, S. 93ff.; 102ff.
- 20 Ebd. S. 120.
- 21 Widura, S. 58f.; Väterlein, S. 55.
- 22 Widura, S. 118f.; Fittà, S. 167-171; Ov. ars. 2, 207-208; 3,357-360, zit. nach: Widura, S. 118.
- 23 Fittà, S. 171.
- 24 Ihm, Max: Römische Spieltafeln, in: Bonner Studien. Aufsätze aus der Altertumswissenschaft. Reinhard Kekulé – Zur Erinnerung an seine Lehrtätigkeit in Bonn. Gewidmet von seinen Schülern. Berlin: 1890, S. 223-239, hier S. 234, 238.
- 25 Die Würfel sind gefallen, Ausstellungskatalog, S. 44f.
- 26 Väterlein, S. 56f.; Fittà, S. 174f.; Widura, S. 117f.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [2016](#)

Autor(en)/Author(s): Bäck Roland

Artikel/Article: [Museumspädagogik 265-290](#)